

Wie der Müll getrennt wird

Es ist doch ganz einfach: In die gelbe Tonne gehören alle Verpackungen, außer Glas und Papier. Trotzdem klappt das nicht, müssen die Entsorgungsbetriebe den Müll sortieren. Aufklärung in Sachen Mülltrennung soll die Aktion »Deutschland trennt« bringen. Auch Friedberg ist dabei, die Begeisterung im Volk hält sich in Grenzen.

VON JÜRGEN WAGNER

Mülltrennung ist ein hartes Brot. Ein hartes Brot zum Beispiel gehört in die Biotonne, nicht in die gelbe Tonne. In der landen trotzdem immer wieder biologische Abfälle. Dabei könnte daraus Kompost oder Biogas entstehen, hier bei uns in der Wetterau, wie Birgit Simon vom Abfallwirtschaftsbetrieb Wetterau sagt. Zusammen mit Mario Foes von der Stabsstelle »Sauberes Friedberg« informiert Simon am Montag auf dem Elvis-Presley-Platz vor drei riesigen aufblasbaren Alu-Dosen die Passanten über korrekte Mülltrennung. So ist es zumindest geplant.

Es bleiben dann auch Menschen stehen, man kommt ins Gespräch, aber machen wir uns nichts vor: Die meisten Passanten laufen einfach weiter, haben anderes zu tun als sich über Wertstoff, Papier- oder Biotonne belehren zu lassen. Was in vielen Fällen aber offensichtlich nötig ist.

Die Sauberkeit in der Stadt hat sich die Erste Stadträtin Marion Götz (SPD) seit ihrem Amtsantritt im Sommer 2018 auf ihre Fahnen geschrieben. Es gab Aktionen zum Müllsammeln und zum Sammeln von Zigarettenstummeln, es gab (und gibt es jetzt wieder und



Daumen hoch für die korrekte Mülltrennung (v.l.): Birgit Simon (AWB), Erste Stadträtin Marion Götz, die Grünen-Stadtratsverordneten Gudrun Friedrich und Dr. Martin Saltzwedel, Mario Foes (»Sauberes Friedberg«) und Stadtrat Norbert Simmer vor den XXL-Verpackungen auf der Kleinen Freiheit, die auf die Aktion »Deutschland trennt« aufmerksam machen. FOTOS: NIGI MERZ

dauerhaft) intelligente Müllleimer, die »Danke« sagen, wenn man was reinwirft. Am Montag eröffnete Götz auf dem Elvis-Presley-Platz die jüngste Aktion »Deutschland trennt«.

Aufblasbare Dosen als Hingucker

Riesige aufblasbare Verpackungen wurden auf der Kleinen Freiheit aufgebaut, sie sollen auf die Dimensionen der Müllsammlung aufmerksam machen. Dass man Müll trennen muss, dürfte sich herumgesprochen haben. Aber wie? Das wissen viele immer noch nicht. Dabei ist es im Grunde genommen ganz einfach, erläutern Birgit Simon und Mario Foes und händigen allen, die es wissen wollen, ein DIN-A4-Blatt aus. Da steht drauf, was in die gelbe Tonne oder

den gelben Sack kommt und was nicht (siehe Kästen). Noch mal die Grundregel: alle Verpackungen außer Glas und Papier, Pappe, Karton.

Auf der »Messe Friedberg«, erzählt Simon, habe sie mit Besuchern Mülltonnen ausgeleert und sortiert. Das wäre am Montag auf dem Elvis-Presley-Platz auch denkbar gewesen; mitten drauf standen vier gefüllte Container wie bestellt und nicht abgeholt. Nicht die einzige Schmutzdecke auf der Kaiserstraße, wie ein Friedberger kritisch anmerkt. »Schauen Sie sich mal die Baumscheiben an.« Überall Zigarettenkippen. Das Gespräch schwenkt vom Verpackungsmüll schnell zur allgemeinen Sauberkeit über, die nach Einschätzung vieler Bürger und trotz vieler Aktionen immer noch zu wünschen übrig lässt. Aber auch praktische Tipps werden ausgetauscht: Wohin mit der blauen Flasche? Stadtrat Norbert Simmer (CDU) weiß die Antwort: »In den Container mit den grünen Flaschen.« »Immer auf die Grünen«, murmelt eine Grünen-Stadtratsverordnete belustigt. Die Sichtfenster von Briefumschlägen dürften eigentlich nicht in den Papiermüll, weiß jemand. »Aber das ist doch irre, und hält sich da jemand dran?«

Um für korrekte Mülltrennung zu sensibilisieren, muss man bei den Kleinkindern ansetzen, weiß Marion Götz. Deshalb haben viele städtische Kitas Mal- und Bastelboxen zur Aktion angefordert; am Vor-

mittag des 10. Juni stürmen die Kita-Kinder den Elvis-Presley-Platz, dann kommt der »Trennbär« nach Friedberg. Bis zum 16. Juni sind in der Kreisstadt weitere Aktionen geplant.

Ernüchterung bei der THM-Aktion

Auch die Technische Hochschule Mittelhessen wollte ihren Beitrag zur Friedberger Mülltrennung leisten. Das »Green Office« der THM (früher hätte man »Umwelt-AG« gesagt) hatte am Montagvormittag zum Müllsammeln auf dem THM-Gelände und in den umliegenden Straßen eingeladen. Von den rund 4300 Studierenden in Friedberg kam aber niemand.

Um die Nachhaltigkeit der Aktion zu erhöhen, schenkte

Mario Foes den beiden aus Gießen angereisten Studentinnen und »Green Office«-Aktivistinnen Sofia Russmann und Laura Gottschalk je eine Müll-Greifzange und ein Paar Schutzhandschuhe. Damit wollten die jungen Frauen auf dem THM-Campus Werbung für die nächste Müllsammelaktion machen. Aufgeben gilt nicht. Das »Green Office« habe die Aktion schon in Gießen durchgeführt, erzählt Russmann. Die Resonanz habe sich leider in Grenzen gehalten. In Sachen Nachhaltigkeit, Umweltschutz und Klimawandel seien die Studierenden zweigeteilt, sagt Russmann: »Die einen sind sehr aktiv und bei allen Aktionen dabei, die anderen denken gar nicht über das Thema nach.« Wie auch sonst in der Gesellschaft.



Guten Willen gezeigt (v.l.): Laura Gottschalk und Sofia Russmann vom »Green Office« wollen ihre Müllsammelaktion in Friedberg wiederholen, dann hoffentlich nicht alleine.

INFO

Was nicht in die gelbe Tonne gehört

Es soll Menschen geben, die behaupten, sie hinterließen gar keinen »ökologischen Fußabdruck«, weil sie sämtliche Wege mit dem Automobil zurücklegten. Spaß beiseite, die Sache ist ernst. Recyceln schont Ressourcen, schützt Umwelt und Klima. Doch was kommt in welchen Abfallbehälter? Für gelbe Tonne bzw. gelben Sack gilt: ausschließlich gebrauchte und restentleerte Verpackungen, die nicht aus Papier, Pappe, Karton oder Glas sind. Verpackungsbestandteile sollten getrennt wer-

den (z. B. der Alu-Deckel vom Joghurtbecher), Ausspülen ist nicht nötig. Und was kommt nicht in die gelbe Tonne, den gelben Sack? Papier und Glas sowie sämtliche Abfälle, die keine Verpackungen sind. Also z. B. Altkleider, Batterien, CDs, Elektrogeräte, Feuerzeuge, Energiesparlampen, Gummi, Holzwole, Katzenstreu, Hygieneartikel, Keramik, Kinderspielzeug, Schuhe, Strumpfhosen, Styropor, Tapeutenreste, Verbandsmaterial, Windeln, Zahnbürsten und Zigarettenkippen.